

16. August 1532, starb Johann der Beständige in Schweinitz bei Torgau.

Während Herzog Georg das albertinische Sachsen im Widerspruch mit der Stimmung breiter Volksschichten und daher nicht ohne Verwaisamkeit noch bei der alten Kirche festhielt, brach diese auch an seiner Ostgrenze, in der Ober-Lausitz, rasch zusammen. Die wachsende Aufregung, die der rege Verkehr mit Wittenberg und Erfurt, scharfe soziale Gegensätze in den Städten und schwere Volksnöthe hervorriefen, zwang die meist widerstrebenden Ratskollegien zuerst in den größeren Sechsstädten (in Bittau 1521, Bautzen 1523, Görlitz 1525) die Predigt des Evangeliums zuzulassen, dann die Reformation durch neue kirchliche Ordnungen, Einziehung der Kirchengüter und protestantische Umgestaltung des Schulwesens selbst in die Hand zu nehmen. Diesem Beispiele folgten die kleineren Städte und der größte Teil des Adels. Nur das Bautzner Kapitel und die beiden Landesklöster mit ihrer Umgebung blieben bei der römischen Kirche. Die Umwandlung vollzog sich um so leichter, als das Land ein hohes Maß von Selbständigkeit gegenüber dem böhmischen Königtum genoß, die Städte und Grundherren das Patronat über die Pfarrstellen meist schon besaßen und die Autorität des neuen habsburgischen Herrscherhauses in dem größtenteils utraquistischen (hussitischen) Böhmen noch viel zu unsicher war, als daß es zugunsten der alten Kirche hätte einschreiten können. Da die Landesherrschaft katholisch blieb, so kam freilich auch keine oberlausitzische Landeskirche zustande; vielmehr standen die Pfarreien und Patronatsherrschaften unverbunden nebeneinander (ohne Superintendenten).

Unter ähnlichen Umständen ging in denselben Jahren auch die Nieder-Lausitz zum Luthertum über, zuerst Guben (1520); nur das Kloster Neu-Zelle blieb katholisch (bis zur

1521  
bis  
1525

1520  
bis  
1540